

Zan-Ort

Die
**Geschichtswissenschaft
in Sowjet-Russland 1917-1927**

Bibliographischer Katalog,
herausgegeben von der

Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas

anlässlich der von ihr in der Preussischen Staatsbibliothek
zu Berlin veranstalteten Ausstellung

Mit einem Vorwort von Professor Dr. Otto Hoetzsch



1928

Im Ost-Europa-Verlag, Berlin W. 35 und Königsberg i. Pr.



Die

Geschichtswissenschaft in Sowjet-Russland 1917 = 1927

Bibliographischer Katalog,
herausgegeben von der

Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas

anlässlich der von ihr in der Preussischen Staatsbibliothek
zu Berlin veranstalteten Ausstellung

Mit einem Vorwort von Profeffor Dr. Otto Hoetzsch



1 9 2 8

Im Ost-Europa-Verlag, Berlin W. 35 und Königsberg i. Pr.

U1547

U1547

U1547

6. 11. 1924 - 2. 11. 1924

(S. 111)

VORWORT.

Das Bedürfnis, einen Überblick über die geschichtswissenschaftlichen Veröffentlichungen in Rußland zu gewinnen, wird von Jedermann geteilt, der dem Studium der osteuropäischen, der russischen Geschichte zugewendet ist. Die mühsam vor dem Kriege geknüpften Fäden, wie sie namentlich die „Zeitschrift für osteuropäische Geschichte“, unter Mitarbeit slavischer, russischer Gelehrter gesponnen hatte, sind zerrissen. Ob überhaupt unter der Herrschaft des Marxismus noch geschichtswissenschaftlich gearbeitet werden könne, ja, wieviel des Quellenmaterials der Zerstörung durch den Bürgerkrieg und die Elemente entgangen sei, wie es mit der Arbeit der nichtmarxistischen Historiker stünde, darüber war zuerst überhaupt kein Urteil und ist heute, wo dies möglich ist, noch kein vollständiger Überblick möglich.

Wer als Historiker auch nach dem Kriege nach Rußland gekommen ist, hat gesehen, daß zunächst zur Geschichte der Arbeiterbewegung, des Sozialismus und der Revolution drinnen und draußen sehr viel gearbeitet und gedruckt wird, daß auch ältere Perioden der russischen Geschichte vom historischen Materialismus in Angriff genommen werden. Er hat auch gesehen, daß daneben an der Akademie der Wissenschaften in Leningrad, auf den Kathedern der russischen Universitäten in mühseligen Ringen noch die nichtmarxistische, die idealistische Geschichtswissenschaft nach unserer methodischen, kritischen erkenntnis-theoretischen Auffassung arbeitet und um Veröffentlichung ihrer Studien kämpft. Er hat auch gesehen, wie das erwachte Selbstbewußtsein der nichtgroßrussischen Nationalitäten im Sowjetstaat, besonders in der Ukraine, aber auch vielfach sonst in einer lebhaften historischen Arbeit seinen Ausdruck findet und sich durchsetzt. Er hat schließlich auch gesehen, daß das stark auf Aufklärung und Propaganda in weiten Volkskreisen gerichtete Streben der herrschenden Partei auch in der geschichtswissenschaftlichen Literatur zu lebhafter Produktion geführt hat und naturgemäß dabei die Grenzen zwischen wissenschaftlicher Forschung und Arbeit der populären Aufklärung und Agitation häufig verwischt.

So ist in den 10 Jahren des Sowjetstaats eine unübersehbare Fülle von historischen Arbeiten, Quellen, Untersuchungen, Gesamtdarstellungen und Spezialstudien auf den Markt gekommen. Für den Einzelnen ist der Versuch, nur einen Überblick zu gewinnen, geschweige denn das Material zu sammeln und der Forschung zugänglich zu machen, undurchführbar. So erwuchs mir aus dem Studium dieser Verhältnisse in Rußland, aus meiner Arbeit im „Seminar für osteuropäische Geschichte“ an der Berliner Universität, wo natürlich diese Fragen als besonders brennend empfunden werden, und entsprechend der Aufgabe der „Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas“, die geistigen und kulturellen Beziehungen

zwischen Deutschland und Rußland zu pflegen, die Anregung, in einer Ausstellung einen Gesamtüberblick der historischen Veröffentlichungen im letzten Jahrzehnt zu versuchen und damit eine Forscherwoche, eine Woche russischer Historiker in Berlin zu verbinden, wie das unsere Gesellschaft mit so großem Erfolg in der Naturforscher-Woche des letzten Jahres getan hat.

Für diese Ausstellung wird hier der Katalog vorgelegt. Sie kann nicht ein lückenloses Bild von der russischen historischen Forschung in den Kriegsjahren 1914—1916 und in den Jahren der Revolution und des Sowjetstaates 1917—1927 geben. Sie will nur die neuen Wege andeuten, auf die die politische Umwälzung in Osteuropa sie gewiesen hat. Es war einfach unmöglich, die über das weite Gebiet der Sowjetunion, von Leningrad bis Wladiwostok, verteilte historische Produktion auch nur einigermaßen vollständig zu erfassen. Vieles wird noch während der Dauer der Ausstellung eintreffen und in einem Nachtrag zugänglich gemacht werden. Eine wichtige Ergänzung zu den Beständen der Ausstellung bildet die Bibliothek des Seminars für osteuropäische Geschichte und Landeskunde an der Universität Berlin (Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 6), die vor allem auch die in der russischen Emigration veröffentlichten historischen Forschungen fast vollzählig enthält. Die wesentlichen Arbeiten auf diesem Gebiete sind, soweit sie in der Seminarbibliothek vorhanden sind, in einem Anhang zu diesem Katalog aufgezählt.

Wenn es gelungen ist, im Verlauf einiger Monate mehrere tausend Bände an russischen, ukrainischen und weißrussischen historischen Veröffentlichungen zu sammeln, so ist dies in erster Linie dem Entgegenkommen der Volksbildungskommissariate der Bundesrepubliken der Sowjetunion zu danken — vor allem der Initiative des Volksbildungskommissars der RSFSR, A. Lunatscharski —, die die ihnen unterstellten wissenschaftliche Institute und Verlagsanstalten angewiesen hatten, unsere Ausstellung durch Übersendung ihrer Veröffentlichungen zu unterstützen. In großzügiger Weise hat der Präsident des Staatsverlages der RSFSR, Herr Chaladow, verordnet, daß alle historischen Werke seines Verlages für die Ausstellung unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden und daß die russische Buchhandlung „Kniga“ in Berlin bis zu tausend Exemplare ihres Lagerbestandes auf Rechnung des Staatsverlages an die Deutsche Gesellschaft zum Studium Osteuropas übergeben solle.

Die Ukrainische Akademie der Wissenschaften, Kiew, die wissenschaftliche Hauptverwaltung der weißrussischen Republik, das Institut für weißrussische Kultur, Minsk und die Kommunistische Akademie, Moskau haben ebenfalls wertvolle Werke historischen Inhalts für die Ausstellung bereit gestellt.

Das Zentrarchiv der RSFSR hat auf Anweisung seines Leiters, Prof. M. N. Pokrowski, Stellvertretenden Volksbildungskommissar der RSFSR, eine Übersicht über die Entwicklung des russischen Archivwesens seit 1917 zusammengestellt, die noch im Laufe der Ausstellung in Berlin eintreffen wird.

Welchen Widerhall unsere Aufforderung zur Beteiligung an der Ausstellung gefunden hat, ist daraus zu ersehen, daß auch aus der russischen Provinz zahlreiche Sendungen eingegangen sind, z. B. vom Chersonesischen Museum in Sewastopol, von der „Gesellschaft

für Geschichte und Archäologie“, Kaluga, von den Universitäten in Tomsk und Irkutsk usw.

Ein besonderes Verdienst um das Zustandekommen der Ausstellung hat die „Akademie der Kunstwissenschaften“ in Moskau erworben, die durch eines ihrer Mitglieder, Prof. P. P o p o v, eine tausend Karten enthaltende Zusammenstellung über die russische Buchproduktion auf dem Gebiete der Kunstgeschichte, Literaturgeschichte und Geschichte der Philosophie für die Ausstellung angelegt hat.

Von der wissenschaftlichen Hauptverwaltung der Georgischen Sozialistischen Sowjet-Republik ist bei Abschluß des Kataloges noch eine 191 Gegenstände umfassende Sammlung eingetroffen, die es ermöglicht, neben der ukrainischen und weißrussischen auch die georgische Geschichtsforschung auf unserer Ausstellung in einer besonderen Abteilung zu zeigen. Der Katalog dieser Sammlung wird in den Nachtrag aufgenommen werden.

Auf Veranlassung von Prof. M. N. Pokrowski sind von der Zentral-Archivverwaltung der RSFSR alle Arbeiten über das Archivwesen, die in den letzten zehn Jahren erschienen sind, zur Verfügung gestellt worden, ebenso sämtliche historischen Veröffentlichungen der Zentral-Archiv-Verwaltung, sowie Tabellen und Photographien, die die Organisation des sowjetrussischen Archivwesens zeigen.

Von zahlreichen russischen Gelehrten wurde der Ausstellung wertvolle Unterstützung zuteil. Prof. A. Pinkewitsch, Moskau stellte eine Sammlung zur Geschichte der russischen Pädagogik zur Verfügung, Prof. J. Borosdin, Moskau, Werke zur orientalischen Geschichte, Prof. D. N. Egorow, Moskau lieferte eine Aufstellung über historische Schriften russischer Verleger für die Jahre 1914—1927.

Unser Dank ist abzustatten der Vorsitzenden der „Gesellschaft für kulturelle Verbindung der Sowjetunion mit dem Auslande“, Moskau, Frau O. D. K a m e n e w a, die uns bei der Sammlung des Materials und der Übersendung nach Deutschland weitgehend unterstützt hat. Unser Dank gilt weiter Herrn Generaldirektor Dr. K r ü s s, dafür daß er die wunderschönen und besonders geeigneten Räume der Staatsbibliothek für die Ausstellung bereitgestellt hat. Die mühevollen technische Arbeit der Herstellung der Sammlung hat mit größter Hingabe der Generalsekretär unserer Gesellschaft, Herr J o n a s, mit den Mitgliedern unserer Geschäftsstelle und meiner Übungen im „Seminar für osteuropäische Geschichte“ geleistet. Ihnen gebührt der besondere Dank der Fachgenossen, die aus der Ausstellung Kenntnis und Anregung gewinnen. Die Ausstellung dient rein wissenschaftlichen Zwecken, und wir Historiker u n s e r e r geschichtswissenschaftlichen Auffassung treten ihr gegenüber, wie es das erste und oberste Gebot unserer Wissenschaft uns befiehlt. Gerade darum aber werden ihr, wie wir hoffen, die weiteren Kreise der Fachgenossen das Interesse entgegenbringen, das ihr die engeren Fachkollegen bezeugten, indem sie, zu unserer großen Freude, dem deutschen Professorencomité für die Ausstellung und Forscherwoche beitraten.

Berlin, 7. Juli 1928.

Dr. Otto Hoetzsch,

ord. Professor an der Universität Berlin, Direktor des Seminars für Osteuropäische Geschichte, Geschäftsführender Vizepräsident der „Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas“.